

Kleine Beiträge zur Geschichte der griechischen Tragödie.

1. Die Chronologie des älteren Astydamos.

Astydamas der Aeltere war nach Suidas ein Schüler des Isokrates. Nach Diod. XIV 31, 5 begann er dagegen seine theatralische Laufbahn schon 398 und ward 60 Jahre alt. Nach Marm. Par. Ep. 71 erfocht er 371 einen Sieg, wahrscheinlich den ersten der 15 von Suid. bezeugten. Schon Clinton, Bernhardy, Friebel und E. Koepke, Zeitschr. f. Alterthumsw. 1840 Sp. 477 ff. wussten diese Angaben nicht zu vereinen. Und in der That bezweifelt jetzt wohl Niemand mehr, dass Isokrates 398 seine Schule in Athen noch gar nicht eröffnet hatte, und wenn es schon an sich höchst unwahrscheinlich ist, dass Astydamos während der ersten 27 Jahre seines Auftretens nicht ein einziges Mal gesiegt haben sollte, so wird es vollends sogar bei der Annahme, dass er beim Beginn dieser Thätigkeit erst 20 Jahre gezählt hätte, so gut wie unmöglich, dass er in den übrigen 13 Jahren derselben 15 Siege erlangt haben könnte, selbst zugegeben, dass er gelegentlich zwei in einem Jahre errungen hätte, einen an den grossen Dionysien und einen an den Lenäen. Die richtige Lösung dieses Räthfels hat freilich keiner jener vier Gelehrten gefunden. Nunmehr wissen wir aber aus CIA. II 973, dass dieser Tragiker 341 und 340 den Preis erhielt, das zweite Mal mit dem Parthenopaeos und dem Lykaon. Wäre also die Angabe bei Diod. über die Zeit seines ersten Auftretens richtig, so müsste er ferner über 80 Jahre erreicht haben. Nun könnte man freilich dort die Zahl 60 ja in 90 ändern und mit Bernhardy annehmen, dass der Schüler des Isokrates vielmehr sein Sohn, der jüngere Astydamos, gewesen sei. Allein dabei bliebe immer noch die Unwahrscheinlichkeit eines so späten ersten Sieges, und ferner darf man doch nicht zwei Fehler in der Ueberlieferung ansetzen, wo sich mit dem Ansatz von einem auskommen lässt, und die ganze Schwierigkeit liegt doch in der Jahreszahl seines ersten Auftretens, hier also steckt offenbar der Fehler und die Verwechslung: ich denke, Astydamos ist vielmehr 398 erst geboren. Denn das kann doch kein Bedenken erregen, dass sein Vater Morsimos von Aristophanes schon in den Rittern (401) verspottet wird, folglich dann erst frühestens als hoher Fünfziger diesen Sohn gezeugt hat: so etwas kommt ja alle Tage vor. Als Sohn des Morsimos aber wird der Dichter des Parthenopaeos bekanntlich ausdrücklich bezeichnet, und dies spricht entschieden gegen den nach theilweisem Vorgange Friebels von Koepke eingeschlagenen Ausweg, die Nachricht in Marm. Par. auf den jüngeren Astydamos zu beziehen und eventuell diesen für den Urheber des Parthenopaeos zu erklären, wodurch allerdings, falls man ihn auch zu dem Schüler des Isokrates machte, auch eine im Uebrigen mögliche Lösung erzielt wäre, die aber eben wieder auf zwei Fehler in der Ueberlieferung hinauslaufen würde. Dazu kommt ferner noch, dass der Parthenopaeos, was Koepke selbst hervorhebt, wenigstens unter den 7 (erhaltenen) bei Suid. dem jüngeren Astydamos beigelegten Tragödien sich nicht findet. Nach

seinem grössten Triumph, welchen der Vater Astydamos mit der Aufführung dieses Stückes erreichte, lebte er sonach noch etwa 2 Jahre und starb wahrscheinlich 338, und mit Unrecht hat Chandler die verstümmelte Stelle Marm. Par. Ep. 67 aus Diod. a. a. O. ergänzt; was aber in derselben gestanden haben kann, weiss ich nicht.

Die unmögliche Zahl von 240 Tragödien dieses Dichters bei Suid. wollte Welcker, Griech. Trag. III S. 1253 in 140 ändern, aber selbst wenn man den Ausdruck Tragödien für ungenau hält und die Satyrdramen mit einrechnet, ist auch dies noch für eine 35 bis 40 jährige Thätigkeit viel zu viel, zumal da wir aus jener Inschrift jetzt wissen, dass schon 341 die Tragiker an den grossen Dionysien nur noch mit 3 Tragödien ohne Satyrspiel und vollends 340 nur noch mit 2 ohne ein solches auftraten und das einzige noch übrig gelassene Satyrdrama von einem andern Dichter war. Dennoch ist die Conjectur Welckers wahrscheinlich richtig: man fand, wenn ich recht vermuthe, 140 Stücke unter dem Namen Astydamos in den Didaskalien, nämlich von Vater und Sohn.

2. Aphareus und Timokles.

In derselben Inschrift CIA. II 973 ist Z. 11 der Name desjenigen Bewerbers, welcher an den grossen Dionysien bei dem tragischen Wettkampf des Jahres Ol. 109, 3 = 341 die dritte Stelle erhielt, ausgefallen, lässt sich aber noch mit Sicherheit ergänzen; ich weiss nicht, ob dies inzwischen schon ein anderer gesehen hat. Von Aphareus nämlich berichtet Pseudo-Plut. X or. 839 D: ἀρξάμενος δ' ἀπὸ Λυσιστράτου (= Ol. 102, 4 = 368) διδάσκειν ἄχρι Σωσιγένους (= Ol. 109, 3) ἐν ἔτεσιν κῆ διδασκαλίας ἀστικῆς καθῆκεν ἑ καὶ δις ἐνίκησε διὰ Διονυσίου καθείς. Das kann aber doch nur heissen, dass er an diesem Feste zuletzt Ol. 109, 3 auftrat. Es ist also zu schreiben: ἸΑφάρειος τῆρι(τος) [Π]ελλιάσιν, [ὑπε(κρίνετο) Νεοπτ]όλεμος Ὀρέστη[ι, ὑπε(κρίνετο) Ἀθη]ν[ό]δωρος. Αὐ[τῆ], ὑπε(κρίνετο) Θετ[αλό]ς, und wir lernen so zugleich drei Titel von Tragödien dieses Dichters kennen. Seine beiden dionysischen Siege waren ferner, da das Verdienst seines Protagonisten Dionysios um dieselben von Pseudo-Plut. hervorgehoben wird (vgl. Boeckh CIG. I S. 351) vor der neuen, uns durch jene Inschrift bekannt gewordenen Anordnung errungen, nach welcher jeder der Protagonisten in je einer Tragödie eines jeden Bewerbers auftrat; diese Neuerung ist folglich eher nach als vor 360 eingeführt worden, jedenfalls nach 367.

Nicht mit gleicher Sicherheit lässt sich in der nämlichen Inschrift Z. 23 der Name des zweiten Bewerbers οκλής für das folgende Jahr 340 vervollständigen, welcher mit Phrixos und Oedipus auftrat. Denn es braucht dies ja gerade nicht nothwendig ein uns auch sonst bekannter Mann gewesen zu sein. Von den uns bekannten Tragikern des vierten Jahrhunderts können indessen wohl nur [Σοφ]οκλής und [Τιμ]οκλής in Frage kommen, und dann kann wiederum die Entscheidung für den letzteren

kaum zweifelhaft sein. Denn der jüngere Sophokles setzte nicht bloss 401 bereits den zweiten Oedipus seines Grossvaters in Scene (Argum. Oed. Col. II), sondern besass 400 sogar schon das erforderliche Alter, um in das Schatzmeistercollegium der Athena und der anderen Götter gewählt zu werden (CIA. II 643), war also spätestens 430 geboren, müsste folglich 340 mindestens 90 Jahre gezählt haben. Dass er also damals noch gelebt und für die Bühne gewirkt hätte, ist, wie das Beispiel seines Grossvaters lehrt, nicht ganz unmöglich, aber das Gegentheil ist doch so ungleich wahrscheinlicher, dass es nahezu an Gewissheit grenzt.

3. Spintharos von Herakleia.

Gewiss mit Recht nimmt Welcker, Griech. Trag. III S. 1034 an, dass der von Aristophanes in den Vögeln 762f. Phryger geschimpfte Spintharos der Tragiker aus Herakleia sei, der eben wegen dieser seiner kleinasiatischen Herkunft so gescholten werde. Dann aber muss er damals schon ein bekannter Dichter, mindestens also gegen 30 Jahre alt gewesen, mithin spätestens etwa 445 geboren sein. Sein Landsmann Herakleides war Platons Stellvertreter während dessen dritter sikelischer Reise 361 (Suid. Ἡρακλείδης) sicher als ein Mann schon von gesetztem, wiederum mindestens ungefähr 30 Jahren, spätestens folglich etwa 390 geboren. Aber andererseits auch schwerlich früher, da er nicht bloss nach Plut. Alex. 26 noch von der Gründung von Alexandria (330) erzählte, sondern auch einen dritten Landsmann, Dionysios den Ueberläufer, noch zum Schüler hatte, welcher ungefähr von 330 bis 250 oder frühestens von 335 bis 255 lebte (s. meine Al. L.-G. I S. 72 Anm. 83), so dass obnehin Herakleides erst in seinen siebenziger Jahren dessen Lehrer gewesen sein kann. Demnach war Spintharos mindestens gegen 55 Jahre älter als er. Nun wird bei Laert. Diog. V 92f. und Suid. Παραστικὸς erzählt, wie Dionysios durch eine dem Sophokles untergeschobene Tragödie Parthenopaeos ihn täuschte, dergestalt, dass er sogar in einer Schrift sich auf dieselbe als ein echtes Werk des Sophokles bezog. Nur Diogenes setzt hinzu, dass nach Anderen Spintharos der wahre Verfasser, welcher ihm diesen Possen spielte, gewesen sei. Dann müsste der Vorfall vielmehr in die Jugendzeit des Herakleides verlegt werden, etwa um 460, als sonach Spintharos wenigstens schon gegen 85 Jahre erreicht hätte, und das ist doch nicht eben wahrscheinlich. Alles, was Suid. und vollständiger Diog. (93) erzählen: αἰσθόμενος δ' ὁ Διονύσιος ἐμήνυσεν αὐτῷ τὸ γεγονός. τοῦ δ' ἀρνούμενου καὶ ἀπιστοῦντος, ἐπέστειλεν ἰδεῖν τὴν παραστικίδα· καὶ εἶχε Παγκάλως, οὗτος δ' ἦν ἐρώμενος Διονυσίου· ὡς δ' ἔτι ἀπιστῶν ἔλεγε κατὰ τὴν τύχην ἐνδέχεσθαι οὕτως ἔχειν, πάλιν ἀντεπέστειλεν ὁ Διονύσιος, ὅτι καὶ ταῦτα εὐρήσεις·

γέρων πίθηκος οὐχ ἀλίσκεται πάγῃ·

ἀλίσκεται μὲν, μετὰ χρόνον δ' ἀλίσκεται.

καὶ πρὸς τοῦτοις· Ἡρακλείδης γράμματα οὐκ ἐπίσταται, οὐδ' ἠσχύνθη· müsste dann eine spätere Variation sein, und wer sie erfand,

müsste willkürlich die Geschichte auf den Dionysios übertragen und demgemäss in das Alter des Herakleides (γέρων πίθηκος) verschoben haben, um sie dadurch noch gesalzener zu machen, und das alles ist doch wiederum wohl eben nicht wahrscheinlich. Ich denke, Dionysios wird sie wohl selbst in einer seiner Schriften erzählt haben, ob wahrheitsgetreu, ist eine andere Frage. Freilich wie jene 'Anderen' (ἕνιοι) dazu kamen, den Spintharos an seine Stelle zu setzen, lässt sich auch nicht mit Sicherheit erklären. Vielleicht hilft hier aber die Vermuthung, dass Spintharos wirklich einen Parthenopaeos gedichtet haben mag, nur aber unter seinem eignen Namen und nicht unter dem des Sophokles.

4. Zu Vit. Soph. p. 128, 42ff. W.

Dass Sophokles Priester des Alkon gewesen sei, wird in einer zweifellos lückenhaften Stelle seines γένος so erzählt: ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἄλκωνος ἱερωσύνην, ὅς ἐστιν ἥρωσ μετ' Ἀσκληπίου παρὰ Χείρωνι * * ἰδρυθεὶς ὑπ' Ἰοφώντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευτήν. Von den Heilversuchen will ich hier nur den dem Sinne nach richtigen, aber die Lücke nicht genügend ausfüllenden von Meineke FCG. II 2 S. 683 τραφεὶς erwähnen. Die Vermuthung von Bergk Ausg. des Soph. S. XX Anm. 86, dass weiterhin von einer Statue des Sophokles als Heros Dexion die Rede gewesen sei, kann richtig sein, aber sie behauptet mehr, als wir wissen können, und klärt die Hauptsache immer noch nicht auf. Offenbar handelt es sich hier um ein monumentales Zeugniß für jenes Priesteramt, also um eine Inschrift, aber ob dieselbe auf einer Gedenktafel oder auf dem Sockel eines Bildwerks stand, nicht einmal so viel lässt sich entscheiden. An die Grabschrift kann nicht füglich gedacht werden, da der Biograph p. 130, 80ff. eine ganz andere angiebt: denn dass die Annahme, er wolle hier nur den Anfang derselben wiedergeben, falsch ist, braucht hoffentlich heutzutage nicht mehr erst gezeigt zu werden; ebenso wenig, worauf für den vorliegenden Zweck nichts ankommt, dass freilich diese Grabschrift nicht die echte ist. Eine wörtliche Ergänzung ist nun sonach unmöglich, aber den Sinn trifft sicher etwa folgende: παιδευθεὶς. δηλοῖ δὲ πινάξ oder ἀνδριάς oder εἰκῶν. Meinekes Conjektur τραφεὶς habe ich durch παιδευθεὶς ersetzt, um den Ausfall leichter zu erklären: das Auge des Schreibers irrte von παιδευθεὶς auf ἰδρυθεὶς ab.

Greifswald.

Fr. Susemihl.